

Jutta Rossellit

Thommi Herrwerth: Partys, Pop und Petting. Die Sixties im Spiegel der BRAVO

1998

<https://doi.org/10.17192/ep1998.2.3332>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rossellit, Jutta: Thommi Herrwerth: Partys, Pop und Petting. Die Sixties im Spiegel der BRAVO. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 15 (1998), Nr. 2, S. 163–164. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1998.2.3332>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Thommi Herrwerth: Partys, Pop und Petting.

Die Sixties im Spiegel der BRAVO

Marburg: Jonas 1997, 112 S., ISBN 3-89445-219-6, DM 28,-

Nicht so reißerisch, aber genauso unterhaltsam wie ihr Titel ist diese Studie über Deutschlands Teenie-Postille Nummer Eins. Beachtlich, daß es Autor Thommi

Herrwerth dennoch gelingt, die Grundmauern des *BRAVO*-Wolkenkratzers freizulegen. Die sind bislang so tief unter einem unverrückbar liberalen Image verschüttet gewesen, daß eine Sichtung der frühen Jahre überfällig war. Denn *BRAVO*, 1956 als Film- und Fernsehzeitschrift in die Welt gekommen und schon in den frühen Sechzigern zum Initiationsmedium der Teenagerzeit avanciert, hat es stets mit dem Zeitgeist gehalten – und den definierte in den betreffenden Jahren politisch die CDU. Waren die Sechziger kulturell durchaus das Jahrzehnt der Beatles und der Rolling Stones, schaffte *BRAVO* es tatsächlich, die Bürgerschreck-Ikonen mit den moralischen und gesellschaftlichen Maßstäben der Nachkriegsära unter die Haube zu bringen: „Die Stones schwärmen für Mädchen, die lange Haare haben und nur wenig Make-Up benutzen. Am besten gar keins“, zitiert Herrwerth aus einem *BRAVO*-Artikel von 1965 (vgl. S.43). Derartiges hätte auch ein Roy Black absondern können, der ein Jahr später ins *BRAVO*-Rampenlicht trat und das konventionelle Teenager-Idol schlechthin verkörperte: „[...] schön, bieder, sauber, anständig, hygienisch und fleckenlos“, schreibt Herrwerth (S.44) und ist damit beim dritten „P“ des Buchtitels angelangt. Sex kam 1969 in die *BRAVO* und war nichts als die marktgerechte Anpassung an einen veränderten Zeitgeist, die allerdings zum *unique selling point* von *BRAVO* avancierte: Erst mit den Aufklärungsserien nämlich, vom Verlag dezent „Lebenshilfe“ genannt, gelang *BRAVO* die bis heute unangefochtene Marktführerschaft unter Deutschlands Jugendzeitschriften. Methodisch konsequent focussiert deshalb Herrwerth in seiner Untersuchung des *BRAVO*-Menschenbilds die Geschlechtmoral. Bestandsaufnahme: stockkonservativ. Sind auch Pille, Petting und Selbstbefriedigung zum Ende des Jahrzehnts (immerhin nach den Aufklärungsfilmen von Ex-*BRAVO*-Autor Oswald Kolle) nicht mehr unbedingt verdammenswert, verdorben und widerlich, bleibt Homosexualität doch „abartig“ (S.79) und „hat mit Liebe nichts zu tun“ (S.85).

Niemals, bilanziert der Autor, war das Blatt eine Kämpferin gegen Mief und doppelte Moral. Im Gegenteil, bis heute werden kontroverse Themen im Dienste des Leserkonsens ausgeklammert. Nicht zuletzt deshalb behielt *BRAVO* in den einander ablösenden Generationen seinen Kult-Charakter, dessen Ambivalenz viele Originalabbildungen und Herrwerths respektlose Sprache wunderbar nahebringen.

Jutta Rossellit (Hamburg)